



**IWAK**

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum an der Goethe-Universität Frankfurt am Main



## **IAB-Betriebspanel Report Hessen**

# **Betriebliche Arbeitszeiten in Hessen 2008**

Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel – Hessen 2008

Oliver Nüchter, M.A.  
Prof. Dr. Alfons Schmid

Juli 2009

**HESSEN**



Hessisches  
Ministerium für  
Wirtschaft,  
Verkehr und  
Landesentwicklung



**Bundesagentur für Arbeit**  
Regionaldirektion Hessen



## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Ausgangslage: Arbeitszeiten in Hessen .....	3
Weiterhin Anstieg der Wochenarbeitszeit.....	3
Deutlich mehr Betriebe haben Arbeitszeiten von 40 Stunden und mehr .....	4
Wochenarbeitszeit steigt vor allem in der Öffentlichen Verwaltung massiv .....	5
Hauptsächlich im Baugewerbe ist eine lange Arbeitszeit die Regel .....	6
Relativ gleichmäßiger Anstieg in allen Betriebsgrößen .....	6
In Großbetrieben wird seltener 40 Stunden und mehr gearbeitet.....	7
Weiter Anstieg von Teilzeitarbeit .....	8
Nur wenige Baubetriebe beschäftigen Teilzeitkräfte.....	9
Alle Großbetriebe beschäftigten Teilzeitkräfte .....	9
Teilzeitquote bleibt konstant .....	10
Teilzeitquote ist vor allem im Dienstleistungssektor hoch.....	11
Großbetriebe beschäftigten relativ weniger Teilzeitkräfte .....	11
2007 wieder mehr Betriebe mit Überstunden .....	12
Vor allem in Betrieben der Öffentlichen Verwaltung sind Überstunden die Regel ....	13
Insbesondere Großbetriebe nutzen Überstunden.....	14
Freizeitausgleich ist häufigste Form der Überstundenkompensation .....	14
Bau- und Verarbeitendes Gewerbe bevorzugen häufiger bezahlte Überstunden.....	15
Mit der Betriebsgröße steigt auch die Flexibilität des Überstundenausgleichs .....	16
Nur wenig Beschäftigte der Öffentlichen Verwaltung kommen in den Genuss bezahlter Überstunden .....	17
In Kleinstbetrieben profitieren überdurchschnittlich viele Beschäftigte von bezahlten Überstunden .....	18
In drei Viertel der Betriebe sind Arbeitszeitkonten weder vorhanden noch geplant..	19
Arbeitszeitkonten gibt es besonders in Großbetrieben .....	20
Arbeitszeitdifferenzen werden meist innerhalb eines Jahres ausgeglichen.....	21
Samstagsarbeit ist gängiges Mittel zur Steuerung der Arbeitszeit.....	22
Dienstleister setzen auf breiten Instrumentenmix zur Arbeitszeitsteuerung .....	22
Vor allem Mittelbetriebe setzen mehrere Instrumente parallel ein .....	23
Fazit.....	24

## Einleitung

Das IAB-Betriebspanel ist eine jährliche, repräsentative Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, die seit 1993 in Zusammenarbeit mit der TNS Infratest Sozialforschung GmbH auf Bundesebene durchgeführt wird. Durch die Unterstützung des Landes Hessen sowie der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit war eine Aufstockung der befragten Betriebe möglich, so dass seit der Befragungswelle 2001 die hessische Stichprobe groß genug ist, um auch für Hessen repräsentative Aussagen zu ermöglichen. Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur ist mit der Auswertung dieser Daten betraut.

Ziel des IAB-Betriebspanels ist es, Informationen und Erkenntnisse über die wirtschaftliche Situation, die Entwicklung des Arbeitsmarktes sowie

das betriebliche Beschäftigungsverhalten in Hessen zu gewinnen. Die daraus ableitbaren Erkenntnisse bieten regionalen wie auch lokalen Akteuren eine fundierte Basis für problemadäquates Handeln. Zu diesem Zweck werden in regelmäßigen Abständen Kurzreports herausgegeben, welche über zentrale Ergebnisse der Befragung berichten.

Beim vorliegenden Report handelt es sich um den dritten aus der Befragungswelle 2008. Themen des Reports sind die Arbeitszeiten in den hessischen Betrieben sowie deren Veränderungen im Zeitverlauf.

Die folgenden Ausführungen basieren auf der Befragung von 946 Betrieben in Hessen. Die Ergebnisse wurden auf alle hessischen Betriebe hochgerechnet und sind repräsentativ im Hinblick auf die Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen.

## Ausgangslage: Arbeitszeiten in Hessen

Um im internationalen Wettbewerb zu bestehen, müssen Betriebe flexibel mit Auftrags- und Produktionsschwankungen umgehen können. Ein zentrales Instrument der geforderten Anpassungsfähigkeit sind die betrieblichen Arbeitszeiten – nur wer sein Arbeitsvolumen entsprechend gestaltet, kann adäquat auf die jeweilige Marktlage reagieren.

Zur Steuerung der Arbeitszeiten existieren unterschiedliche Instrumente wie Arbeitszeitkonten, Überstunden oder Teilzeitarbeit. Ihnen ist gemein, dass sie die Flexibilitätsspielräume von Betrieben erhöhen, zugleich aber einen Mehraufwand in der Erfassung und Organisation der Arbeitsleistung sowie der Entlohnung nach sich ziehen können.

Die genannten Instrumente sind in hessischen Betrieben bereits in der Vergangenheit eingesetzt worden. Neben der Zunahme von Teilzeitarbeit

und der Etablierung von Arbeitszeitkonten wurde auch ein Rückgang an Überstunden als relativ teurem und starrem Instrument der Arbeitszeitgestaltung konstatiert (vgl. Baden / Schmid 2007). Zudem fand in der jüngeren Vergangenheit eine Zunahme der Wochenarbeitszeit statt. Der vorliegende Bericht greift – neben der Darstellung des Status quo – daher die Frage auf, ob es sich bei diesen Beobachtungen um langfristige Trends oder Momentaufnahmen handelt.

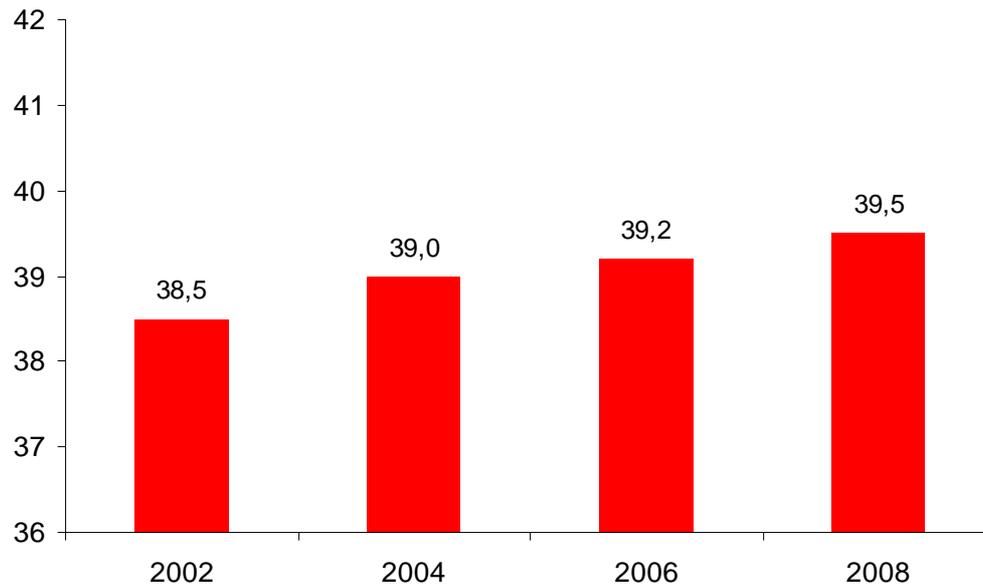
Der Befragungszeitraum der hier untersuchten Welle des Betriebspanels lag im Juli 2008. Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind daher im Antwortverhalten der Betriebe eher noch nicht inkludiert. Mögliche Effekte der Krise auf die Arbeitszeit, wie eine Ausweitung der Kurzarbeit oder möglicherweise eine Zunahme von Teilzeitarbeitsverträgen etc. spielen daher in diesem Report noch keine Rolle.

## Weiterhin Anstieg der Wochenarbeitszeit

Die Wochenarbeitszeit, die hessische Betriebe mit ihren Beschäftigten vertraglich vereinbart haben, lag 2008 bei durchschnittlich 39,5 Stunden.

Die bedeutet gegenüber 2006 einen Anstieg um 0,3 Stunden (bzw. 18 Minuten). Nimmt man als Vergleichszeitraum die letzten sechs Jahre, ist die durchschnittliche Wochenarbeitszeit hessischer Beschäftigter sogar um eine volle Stunde angestiegen.

Nachdem bis in die 1990er Jahre eine schrittweise Abnahme der vereinbarten Arbeitszeit zu verzeichnen war (vgl. Bauer / Munz 2005), kann demnach in diesem Jahrzehnt eine Umkehr dieses Trends festgestellt werden. Allerdings ist hierbei einschränkend zu bemerken, dass diese vertraglich vereinbarten Zahlen nicht zwingend den tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden entsprechen müssen, da insbesondere Überstunden nicht berücksichtigt werden.

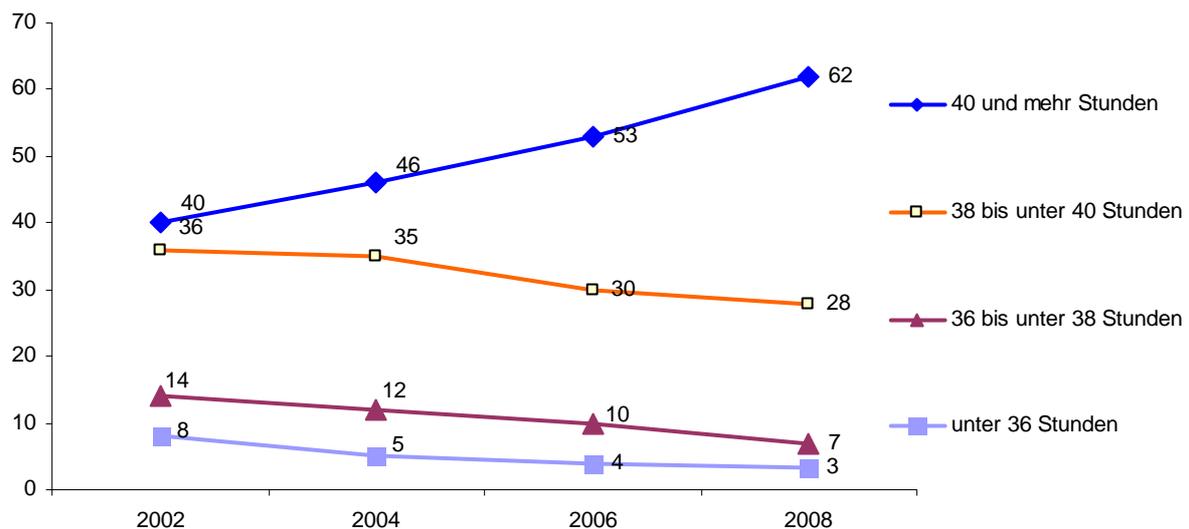
**Abb. 1: Durchschnittliche vertragliche Wochenarbeitszeiten für Vollbeschäftigte in Hessen 2002-2008**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Deutlich mehr Betriebe haben Arbeitszeiten von 40 Stunden und mehr

Der Zuwachs an vereinbarter Wochenarbeitszeit wird ebenfalls deutlich, wenn man die Betriebe anhand ihrer

vereinbarten Arbeitszeiten in Kategorien zusammenfasst.

**Abb. 2: Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten für Vollbeschäftigte nach Kategorien in Hessen 2002-2008, Angaben in Prozent aller Betriebe**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Im Jahr 2002 hatte noch mehr als jeder fünfte Betrieb eine durchschnittliche

Arbeitszeit von unter 38 Stunden pro Woche – im Jahr 2008 traf dies nur noch auf jeden zehnten Betrieb zu.

Umgekehrt hatten vor sechs Jahren nur vier von zehn hessischen Betrie-

ben eine Wochenarbeitszeit von 40 Stunden oder mehr, im Jahr 2008 dagegen fast zwei Drittel.

### Wochenarbeitszeit steigt vor allem in der Öffentlichen Verwaltung massiv

Der Anstieg an Arbeitszeit verteilt sich nicht gleichmäßig auf die verschiedenen Wirtschaftszweige. Zwar ist mit Ausnahme des Verarbeitenden Gewerbes in allen Sektoren seit 2002 ein Anstieg zu verzeichnen, jedoch fällt dieser im Baugewerbe (+ 0,2 Stunden) oder auch bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (+ 0,8 Stunden) recht moderat aus.

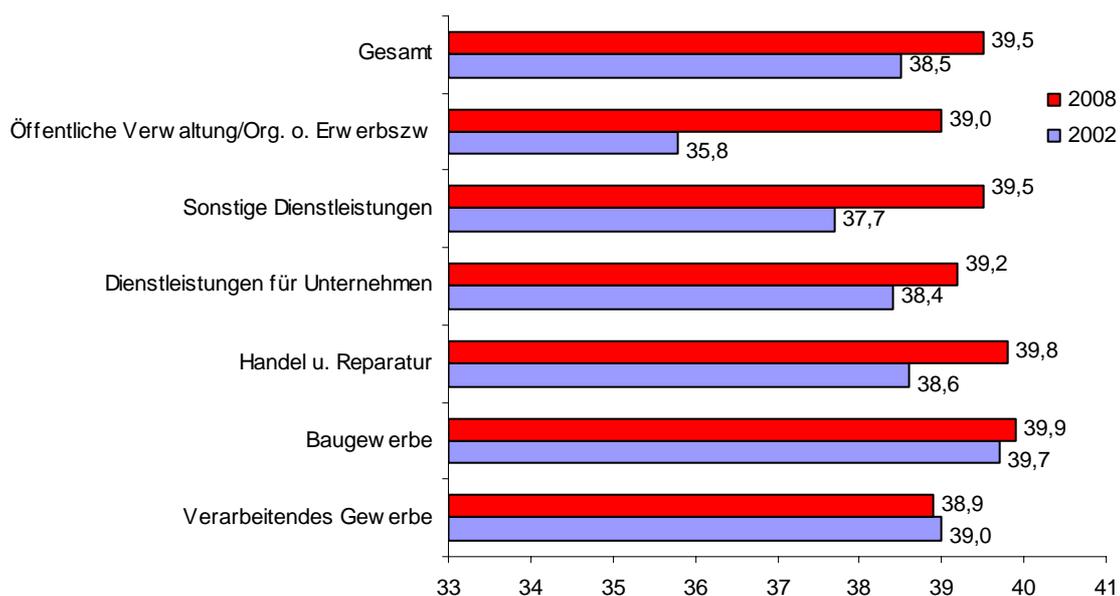
Deutlicher fällt die Zunahme der Wochenarbeitszeit bei den Beschäftigten im Handel und den Sonstigen Dienstleistungen aus: Sie müssen im Durchschnitt 1,2 bzw. 1,8 Stunden mehr arbeiten als noch vor sechs Jahren.

Einen massiven Anstieg der vertraglich festgelegten Wochenarbeitszeiten gibt

es in der Öffentlichen Verwaltung und in den Organisationen ohne Erwerbszweck. Beschäftigte, die in diesen Betrieben tätig sind, müssen im Durchschnitt über drei Stunden mehr arbeiten als im Jahr 2002; dies entspricht einer Zunahme von über neun Prozent.

Wenn man die durchschnittlichen Arbeitszeiten aller Wirtschaftszweige miteinander vergleicht, fällt zudem eine Homogenisierung der Verhältnisse auf: alle Sektoren liegen innerhalb einer Stunde Differenz (zwischen 38,9 und 39,9 Stunden); vor sechs Jahren betrug der maximale Abstand noch knapp vier Stunden.

**Abb. 3: Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten für Vollbeschäftigte nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2002 und 2008**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Ein Vergleich mit Westdeutschland zeigt eine ähnliche Tendenz; allerdings fällt der Anstieg der vereinbarten Wo-

chenarbeitszeit insbesondere in der Öffentlichen Verwaltung etwas moderater aus.

### Hauptsächlich im Baugewerbe ist eine lange Arbeitszeit die Regel

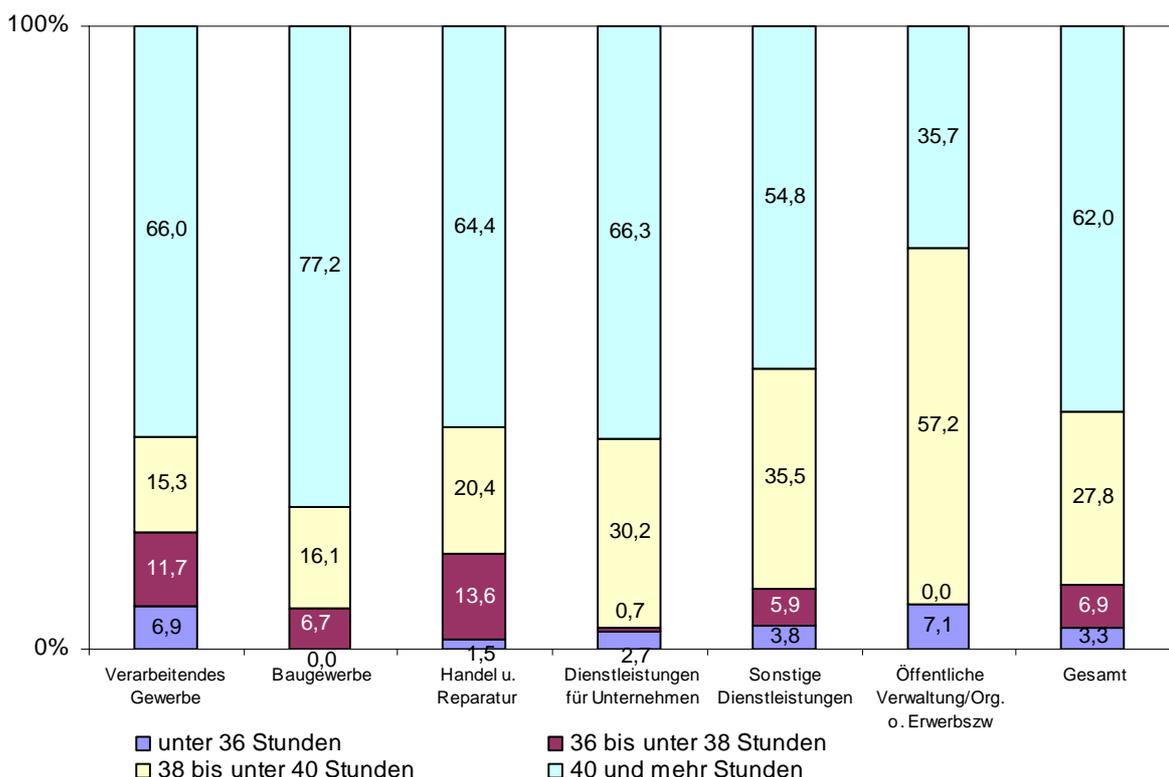
Zwar sind, wie oben beschrieben, die Unterschiede in der vereinbarten Arbeitszeit zwischen den Wirtschaftszweigen relativ gering. Jedoch verteilen sich innerhalb der Wirtschaftszweige die Betriebe recht unterschiedlich in ihren Durchschnittsarbeitszeiten.

Überdurchschnittlich viele Betriebe, in denen 40 und mehr Stunden gearbeitet werden, finden sich im Verarbeitenden Gewerbe und den unternehmensnahen

Dienstleistungen, aber vor allem im Baugewerbe: mehr als drei Viertel aller Baubetriebe hatten 2008 eine vertraglich festgelegte durchschnittliche Arbeitszeit von 40 oder mehr Stunden.

Dies trifft wiederum auf relativ wenig Betriebe der Öffentlichen Verwaltung zu. Diese haben mehrheitlich eine Arbeitszeit zwischen 38 und 40 Stunden, geringere Wochenarbeitszeiten sind dagegen kaum zu finden.

**Abb. 4: Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten für Vollbeschäftigte nach Wirtschaftszweigen und Kategorien in Hessen 2008**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Relativ gleichmäßiger Anstieg in allen Betriebsgrößen

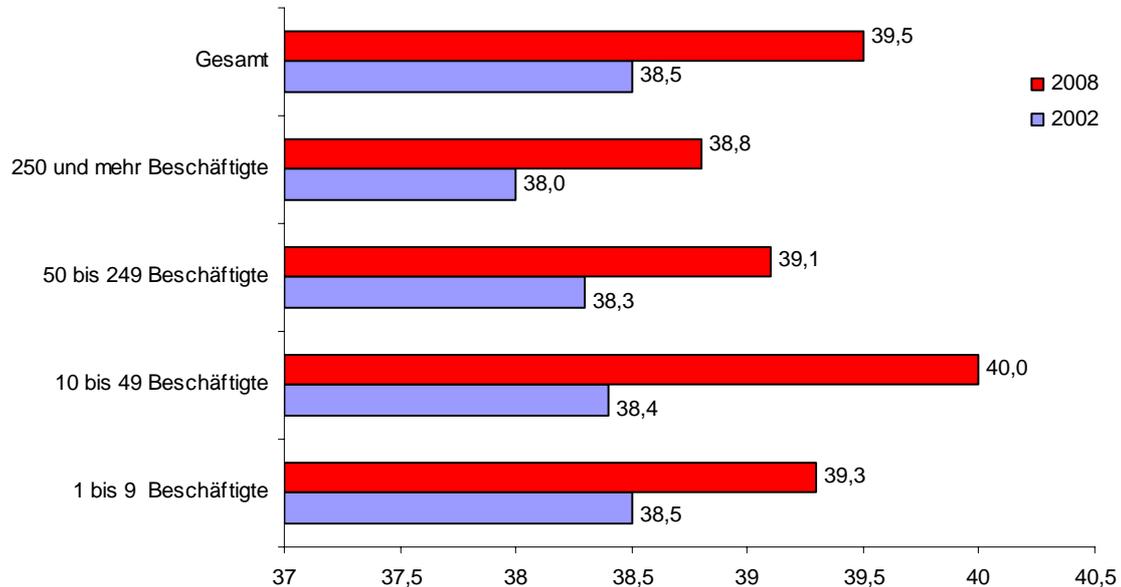
In den Betriebsgrößenklassen fällt der Anstieg der Wochenarbeitszeit dagegen relativ gleichmäßig aus. Sowohl in

Groß-, Mittel- als auch in den Kleinstbetrieben ist die Arbeitszeit in den letzten sechs Jahren um 0,8 Stunden ge-

stiegen. Lediglich in Kleinbetrieben mit 10-49 Beschäftigten fällt der Zuwachs mit 1,6 Stunden überdurchschnittlich aus; diese Betriebe haben mit 40

Stunden auch die höchste durchschnittliche Wochenarbeitszeit überhaupt.

**Abb. 5: Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten für Vollbeschäftigte nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2002 und 2008**



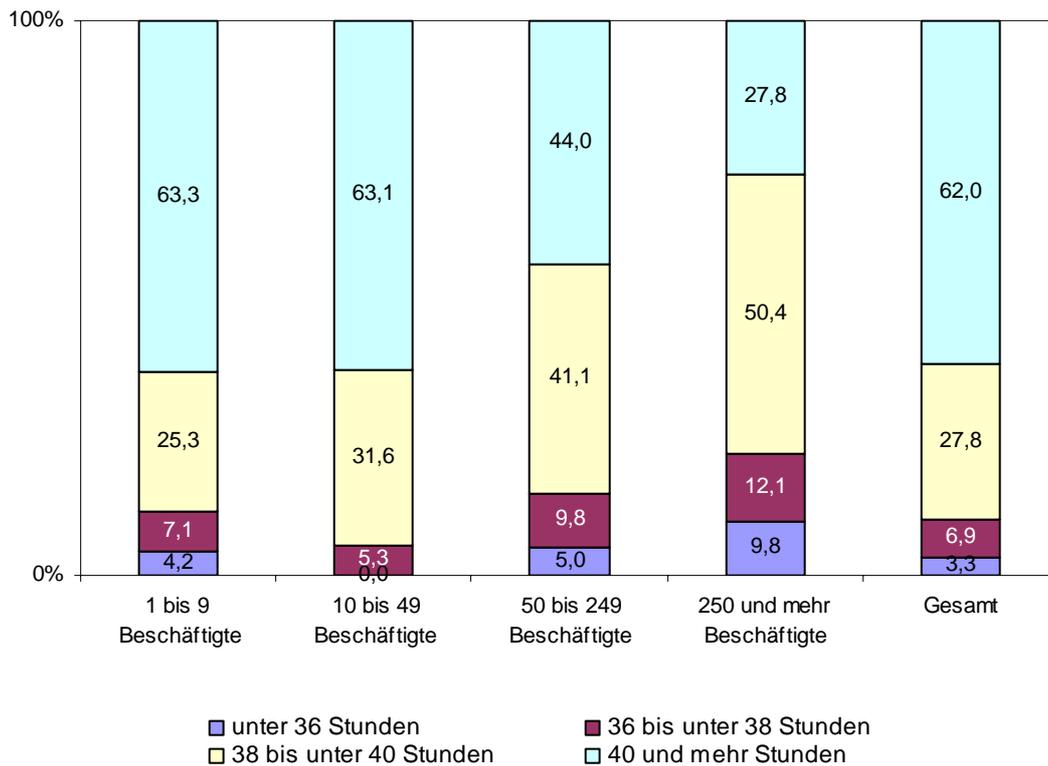
Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### In Großbetrieben wird seltener 40 Stunden und mehr gearbeitet

Die Differenzen in der Wochenarbeitszeit fallen zwischen den Betriebsgrößen eher gering aus: Alle Betriebsgrößenklassen liegen zwischen 38,8 und 40 Stunden durchschnittlicher Arbeitszeit.

Allerdings zeigt eine Betrachtung der Verteilung innerhalb der Klassen deutliche Unterschiede: So hat nur eine Minderheit von etwa 28 Prozent der

Großbetriebe eine festgelegte Arbeitszeit von 40 und mehr Stunden. Dieser Anteil steigt mit sinkender Beschäftigtenzahl, bis zu 63 Prozent bei den Kleinst- und Kleinbetrieben. Bei diesen wiederum beträgt die Durchschnittsarbeitszeit eher seltener 38 bis 40 Stunden, während eine Mehrheit der Großbetriebe in dieser Kategorie zu finden ist.

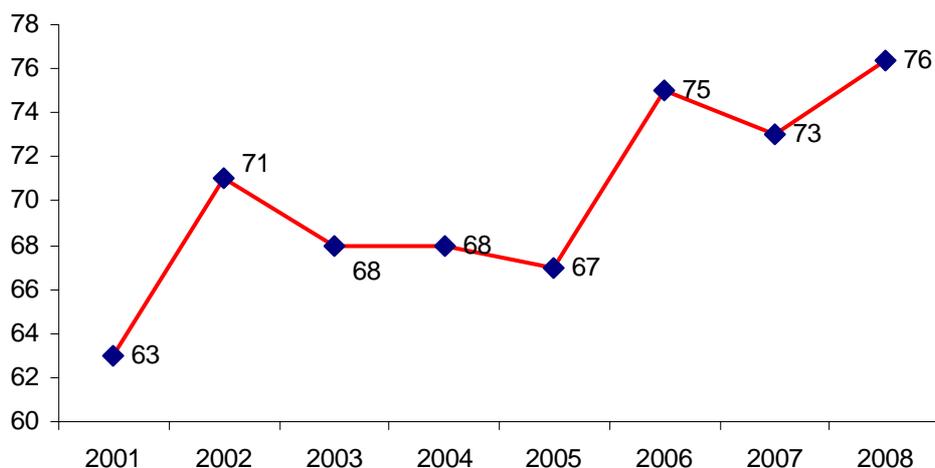
**Abb. 6: Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten für Vollbeschäftigte Betriebsgrößenklassen und Kategorien in Hessen 2008**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Weiter Anstieg von Teilzeitarbeit

In der Vergangenheit hat die Zahl der Betriebe, in denen Teilzeitkräfte be-

schäftigt werden, deutlich zugenommen.

**Abb. 7: Anteil der Betriebe mit Teilzeitarbeitskräften in Hessen 2001-2008, Angaben in Prozent**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Dieser Trend setzte sich auch in der letzten Befragungswelle des IAB-

Betriebspanels<sup>1</sup> fort: Nur weniger als ein Viertel der hessischen Betriebe ar-

beitet allein mit Vollzeitkräften. 76 Prozent setzen dagegen auch auf Beschäftigte mit geringerem Stundenum-

fang, was den höchsten im IAB-Betriebspanel gemessenen Wert seit Beginn der Beobachtung darstellt.

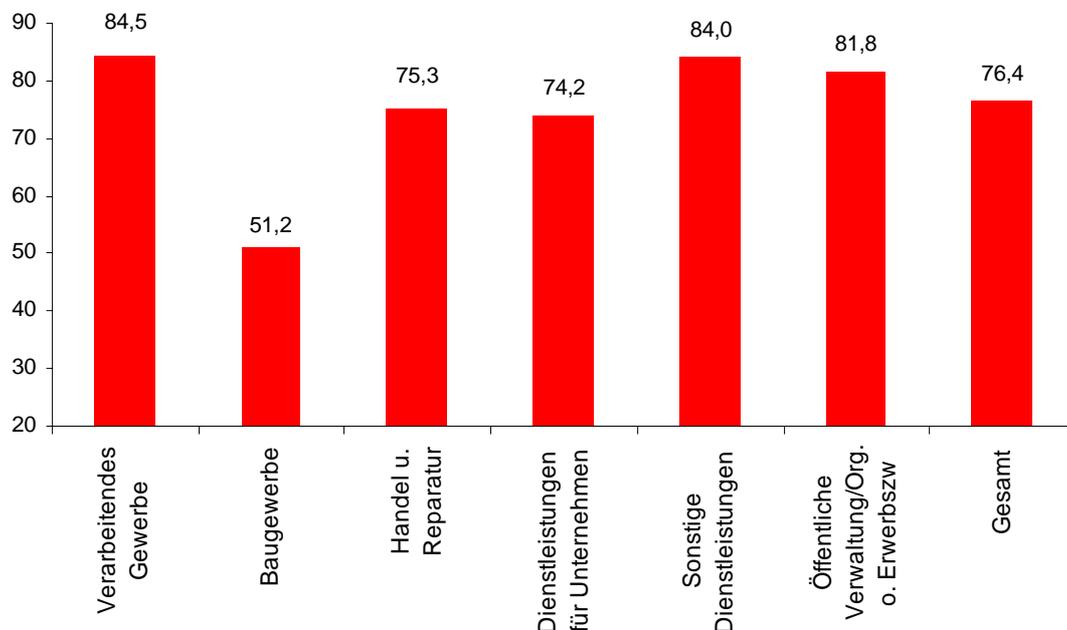
### Nur wenige Baubetriebe beschäftigen Teilzeitkräfte

Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Betriebe, in denen Teilzeitkräfte arbeiten, vor allem im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Sonstigen Dienstleistungen.

Die anderen Wirtschaftszweige liegen alle recht nahe am Durchschnitt, mit

einer markanten Ausnahme: Im Baugewerbe geben nur 51 Prozent der Betriebe an, Teilzeitbeschäftigte zu haben. Mit anderen Worten: Fast die Hälfte der hessischen Baubetriebe setzt allein auf Vollzeitbeschäftigte.

**Abb. 8: Anteil der Betriebe mit Teilzeitarbeitskräften nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2008, Angaben in Prozent**

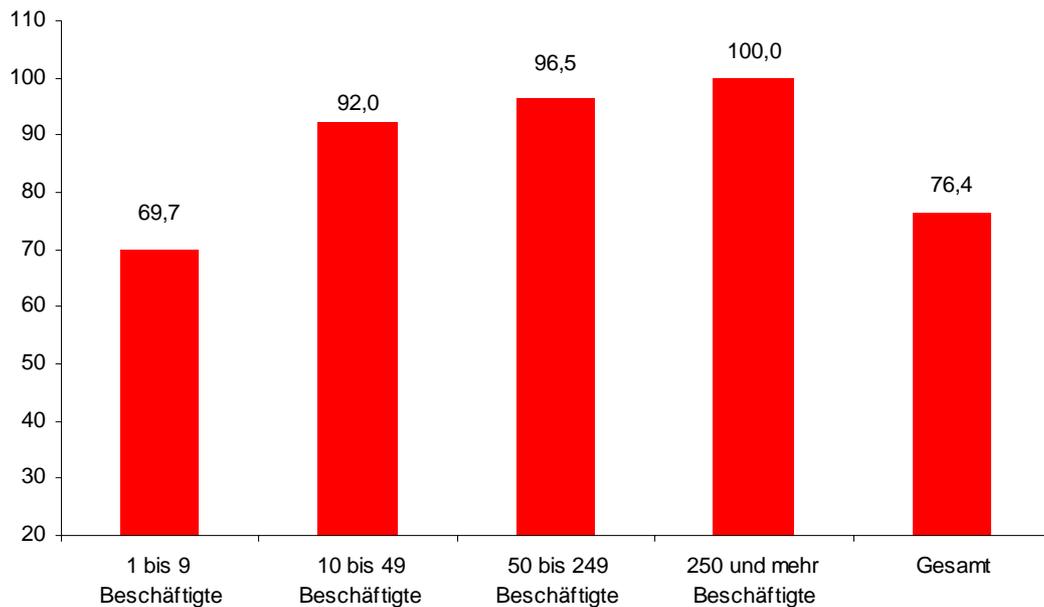


Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Alle Großbetriebe beschäftigen Teilzeitkräfte

Ab einer gewissen Betriebsgröße ist der Einsatz von Teilzeitarbeitskräften heute selbstverständlich. Bei über 90 Prozent der Betriebe mit 10 oder mehr Beschäftigten wird Teilzeitarbeit genutzt, und bei den Großbetrieben werden ausnahmslos auch Personen ohne Vollzeitstelle beschäftigt.

Bemerkenswert ist allerdings, dass immerhin 7 von 10 Kleinstbetrieben mindestens einen Teilzeitbeschäftigten haben. Auch in diesen Betrieben werden die Möglichkeiten der flexibleren Verteilung der Arbeit demnach mehrheitlich genutzt.

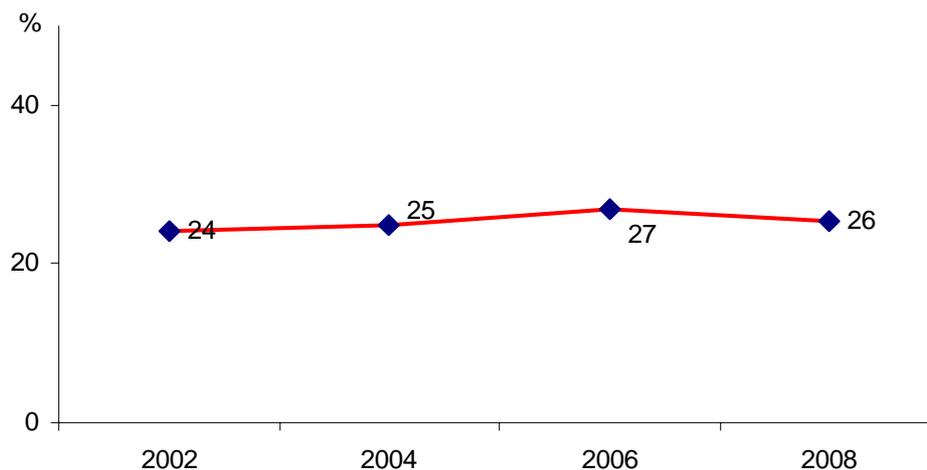
**Abb. 9: Anteil der Betriebe mit Teilzeitarbeitskräften nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2008, Angaben in Prozent**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Teilzeitquote bleibt konstant

Ein weiterer Indikator für die Beurteilung der Bedeutung von Teilzeitbeschäftigung ist die Teilzeitquote, also das Verhältnis von Teilzeit- und Ge-

samtbeschäftigten. Diese lag 2008 bei 26 Prozent, d.h. etwas mehr als jeder vierte Beschäftigte arbeitet nicht Vollzeit.

**Abb. 10: Teilzeitquoten der Betriebe in Hessen 2002-2008, Angaben in Prozent**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Im Gegensatz zur Zahl der Betriebe, die Teilzeitbeschäftigte einsetzen, ist diese Quote in den letzten Jahren na-

hezu konstant geblieben. Das heißt, dass bei relativ gleich bleibender Beschäftigung zwar mehr Betriebe Teil-

zeitkräfte beschäftigen, die Zahl der dort eingesetzten Arbeitnehmer aber

etwas zurückgegangen ist.

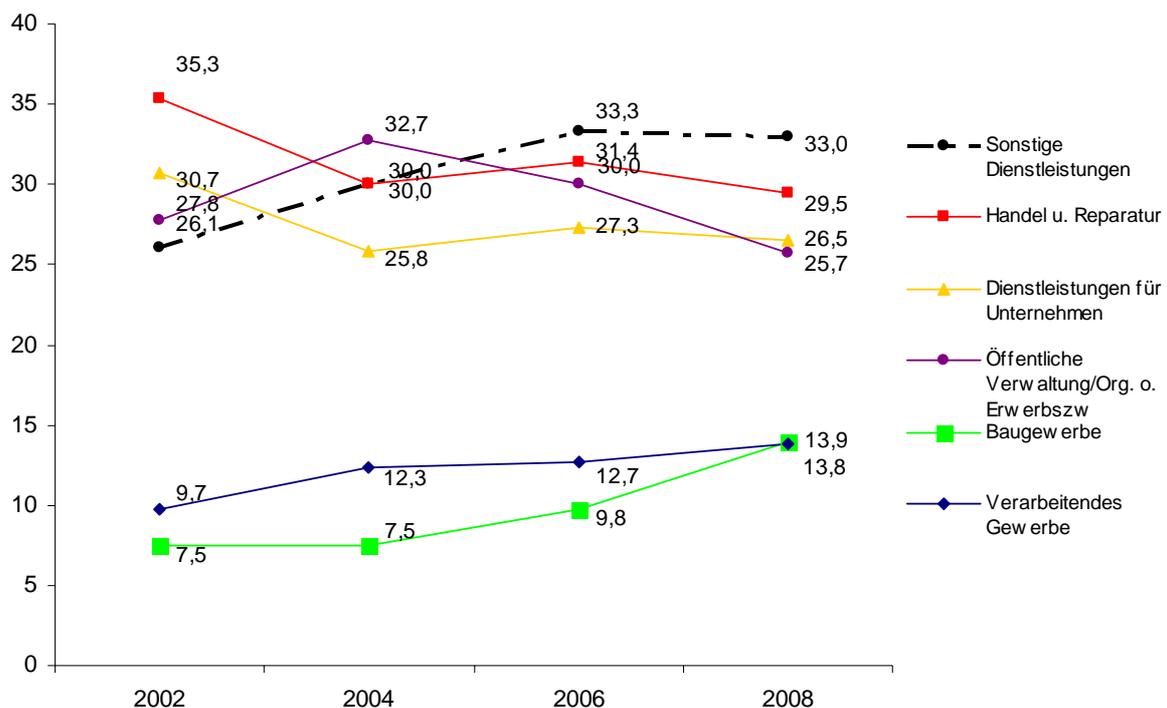
### Teilzeitquote ist vor allem im Dienstleistungssektor hoch

Wie schon in den vergangenen Jahren war die Teilzeitquote besonders hoch in den Handels- und Dienstleistungsbetrieben. Auch in der Öffentlichen Verwaltung ist der Anteil der Teilzeitkräfte noch leicht überdurchschnittlich; allerdings ist hier in den letzten vier Jahren ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.

titativ eine geringere Rolle, auch wenn in beiden Sektoren ein Zuwachs an Teilzeitkräften zu beobachten ist. Da zugleich die Zahl der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, die Teilzeitkräfte beschäftigen, eher hoch ist (s. Abb. 8), ist demnach in diesem Sektor die Zahl der Teilzeitbeschäftigten pro Betrieb besonders niedrig.

Im Bau- und Verarbeitenden Gewerbe spielt Teilzeitbeschäftigung auch quan-

Abb. 11: Teilzeitquoten der Betriebe nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2002-2008, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Großbetriebe beschäftigten relativ weniger Teilzeitkräfte

Die Entwicklung der Teilzeitquoten ist bei den Betriebsgrößenklassen sehr uneinheitlich. Allein bei den mittelgroßen Betrieben gibt es einen durchgängigen Trend hin zu mehr Teilzeitbe-

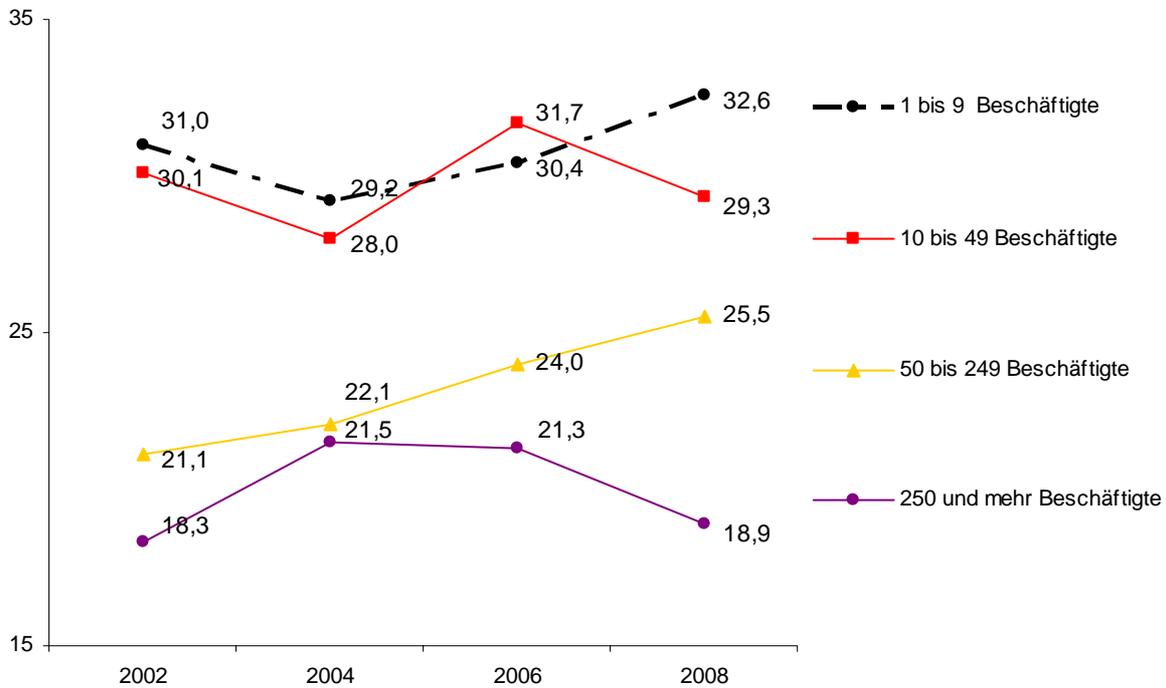
schäftigten, bei allen anderen ist keine klare Tendenz zu erkennen.

Eine grundsätzliche Differenz bleibt davon allerdings unberührt: Je kleiner ein Betrieb ist, desto höher ist der An-

teil der dort beschäftigten Teilzeitkräfte. In Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten ist durchschnittlich jeder

Dritte keine Vollzeitkraft, in Großbetrieben nicht einmal jeder Fünfte.

**Abb. 12: Teilzeitquoten der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2002-2008, Angaben in Prozent**



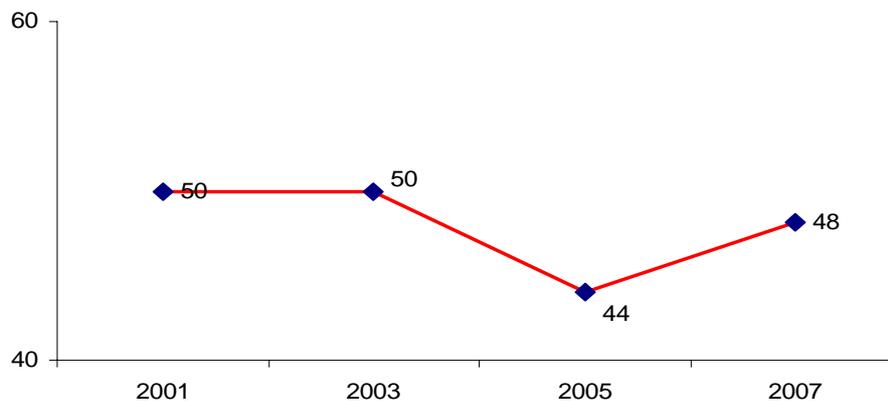
Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### 2007 wieder mehr Betriebe mit Überstunden

Um Produktions- und Auftragsschwankungen auszugleichen, sind Überstunden ein traditionelles Mittel der Arbeitszeitflexibilität. Dies ist aus Sicht der Betriebe von Vorteil, kann bei dau-

erhaftem Einsatz aber negative Beschäftigungseffekte haben, da andernfalls vielleicht neue Arbeitsplätze geschaffen würden.

**Abb. 13: Betriebe mit Überstunden in Hessen 2001-2007, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Nachdem in den Jahren 2001<sup>2</sup> und 2003 jeweils die Hälfte der hessischen Betriebe angab, dass bei ihnen im letzten Jahr Überstunden geleistet wurden, war dieser Wert 2005 deutlich ge-

sunken. In der letzten Welle konnte nun eine Umkehr dieser Entwicklung verzeichnet werden: Im Jahr 2007 wurden in 48 Prozent der Betriebe Überstunden geleistet.

### Vor allem in Betrieben der Öffentlichen Verwaltung sind Überstunden die Regel

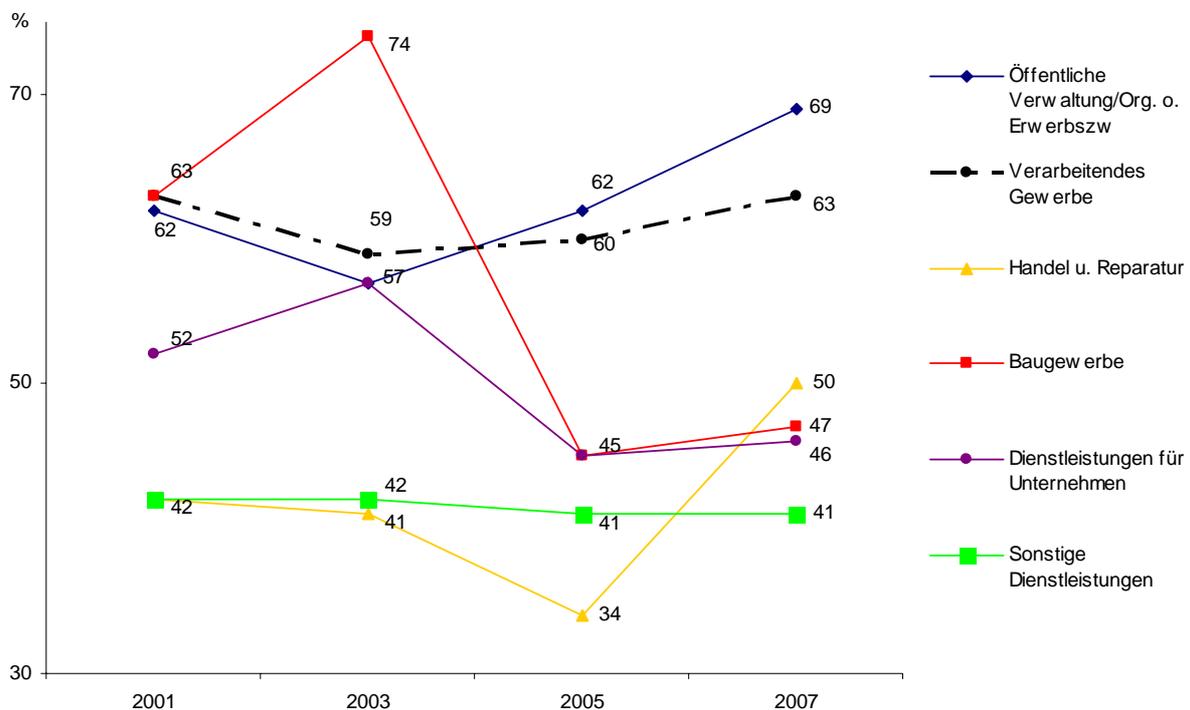
Der Anteil der Betriebe mit Überstunden ist in den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich und zudem starken Schwankungen unterworfen.

Linear zugenommen hat der Anteil der Betriebe, in denen Überstunden geleistet wurden, nur in der Öffentlichen Verwaltung. In diesem Sektor findet sich folgerichtig mittlerweile der höchste Anteil von allen Wirtschaftszweigen, noch vor dem Verarbeitenden Gewerbe

be, in welchem der Anteil traditionell hoch ist.

Niedriger ist dagegen der Anteil der Dienstleistungsbetriebe, in denen Überstunden geleistet wurden. Auch im Baugewerbe, in dem noch vor vier Jahren drei Viertel aller Betriebe Überstunden hatten, ist deren Anteil unterdurchschnittlich, was den Schluss nahe legt, dass die wechselhafte Auftragslage hier besonders durchschlägt.

Abb. 14: Betriebe mit Überstunden nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2001-2007, Angaben in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

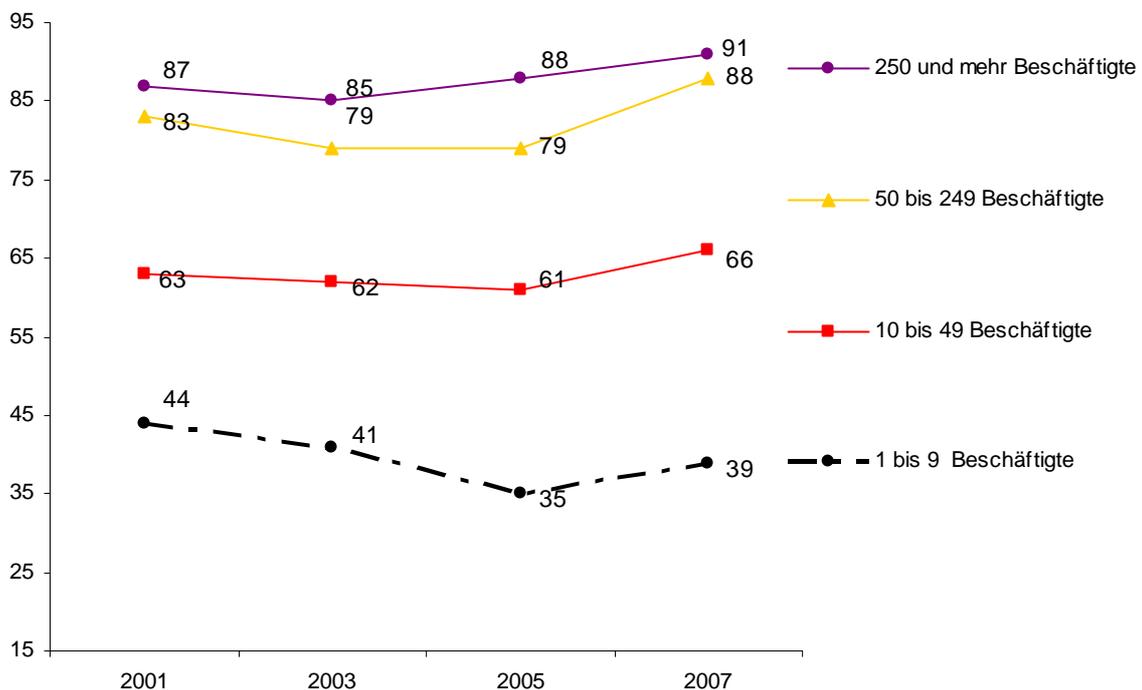
## Insbesondere Großbetriebe nutzen Überstunden

Deutlich konstanter ist die Entwicklung der Betriebe mit Überstunden bei der Differenzierung nach der Betriebsgröße.

Im Zeitraum von 2001 bis 2007 sind nur geringe Schwankungen zu beobachten, wobei ein Grundmuster stets erhalten blieb: Je größer ein Betrieb,

desto größer auch die Wahrscheinlichkeit, dass bei ihm Überstunden geleistet werden. Über 90 Prozent aller Großbetriebe in Hessen nutzen dieses Mittel der Arbeitszeitflexibilität, während dieser Anteil bei den Kleinbetrieben auf unter 40 Prozent sinkt.

**Abb. 15: Betriebe mit Überstunden nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2001-2007, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

## Freizeitausgleich ist häufigste Form der Überstundenkompensation

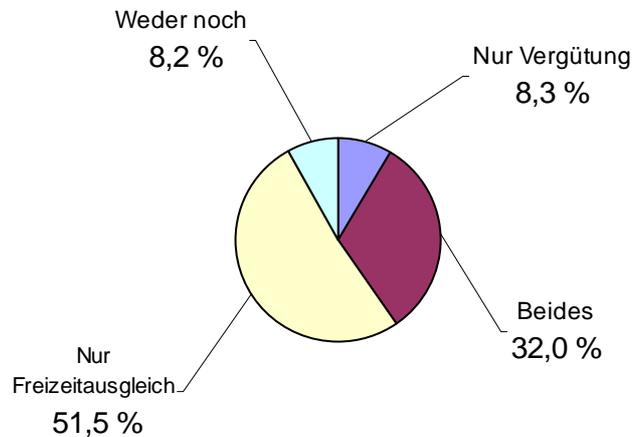
Bezahlte Überstunden sind nicht nur aus Beschäftigungsperspektive problematisch, sondern für den einzelnen Betrieb auch ein bedeutender Kostenfaktor. Neben der Auszahlung der geleisteten Arbeitszeit sind deshalb viele Betriebe dazu übergegangen, geleistete Mehrarbeit durch einen Freizeitausgleich zu kompensieren, wodurch die Gesamtarbeitszeit des Einzelnen gleich bleibt, oder beide Modelle zu mischen.

In den hessischen Betrieben, in denen Überstunden geleistet werden, hat sich mehrheitlich die Variante der unbezahlten Kompensation etabliert. Über 51 Prozent der Betriebe nutzen allein diese Variante des Überstundenausgleichs; weitere 32 Prozent setzen auf eine Kombination von Bezahlung und Freizeitausgleich.

Der Anteil der Betriebe, die Überstunden ausschließlich finanziell kompensieren, liegt bei nur 8 Prozent. Ebenso

groß ist die Zahl der Betriebe, die gar keine Kompensation für die Mehrarbeit leisten.

**Abb. 16: Art des Überstundenausgleichs in Hessen 2007, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

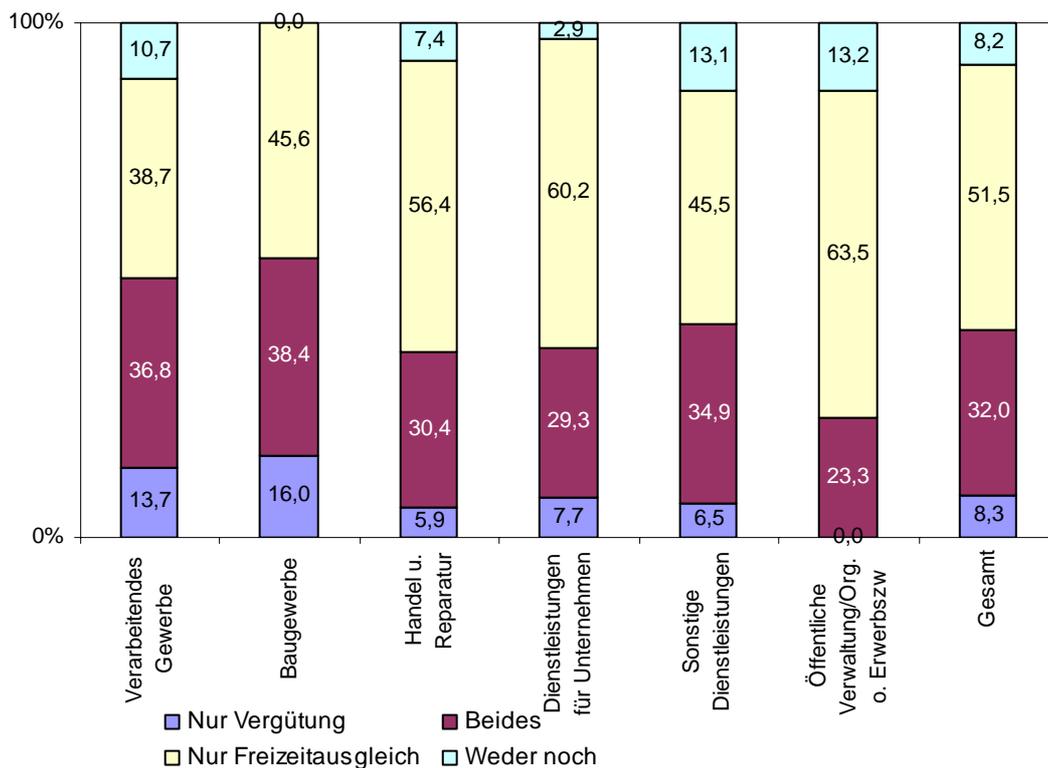
Die Zahlen für das Jahr 2007 sind vergleichbar mit jenen des Jahres 2001; im Jahr 2005 war der Anteil der Betriebe, die nur auf Freizeitausgleich setzen, sogar noch etwas höher. Dies

zeigt, dass es sich um mittlerweile etablierte Instrumente des Überstundenausgleichs handelt, die nur geringen Schwankungen unterworfen sind.

### **Bau- und Verarbeitendes Gewerbe bevorzugen häufiger bezahlte Überstunden**

Die finanzielle Kompensation geleisteter Mehrarbeit ist besonders bei den Betrieben des Bau- und Verarbeitenden Gewerbes verbreitet: Jeweils eine Mehrheit leistet nur finanziellen Ausgleich oder koppelt diesen mit einem Freizeitausgleich.

Auf das kosten sparende Element des Freizeitausgleichs allein bauen überdurchschnittlich häufig Betriebe der unternehmensnahen Dienstleistungen und vor allem der öffentlichen Verwaltung. Bei letzterem wird auch häufiger gar keine Kompensation der Überstunden vorgenommen.

**Abb. 17: Art des Überstundenausgleichs nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2007, Angaben in Prozent**

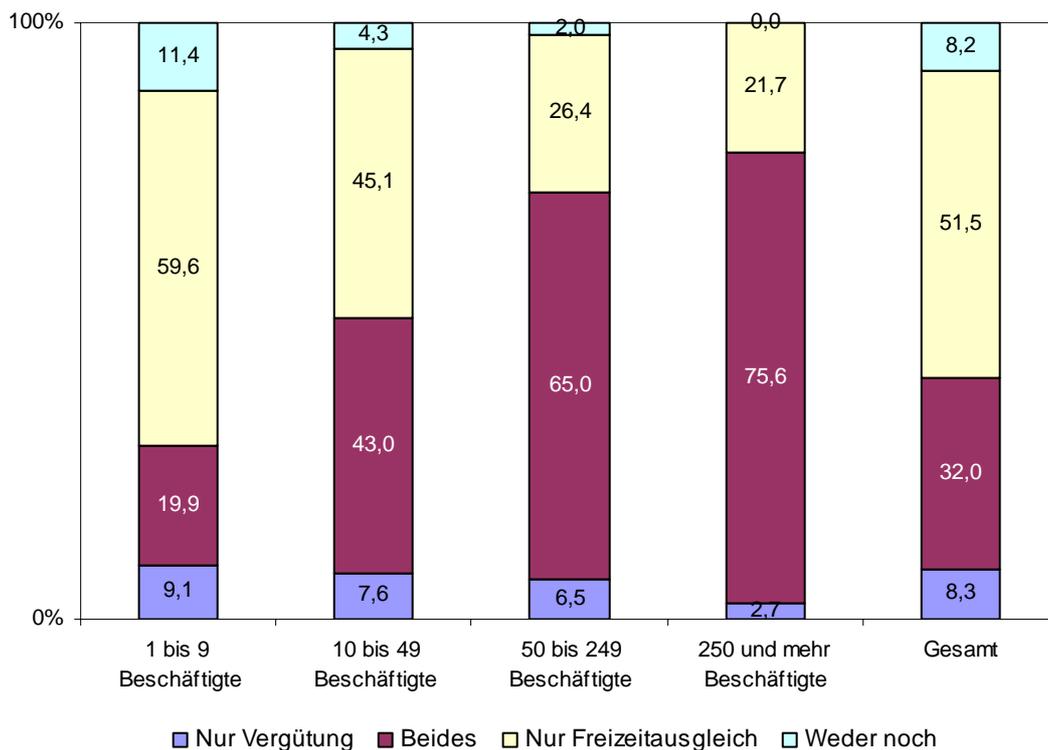
Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Mit der Betriebsgröße steigt auch die Flexibilität des Überstundenausgleichs

Je kleiner ein Betrieb ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieser keine Kompensation für Überstunden leistet. Über 11 Prozent der Kleinst-, aber kein einziger Großbetrieb bietet weder Vergütung noch Freizeitausgleich.

Auch der Anteil der Betriebe, die entweder einen Freizeitausgleich oder eine finanzielle Kompensation anbieten,

sinkt mit steigender Betriebsgröße. Großbetriebe setzen zu drei Viertel beide Instrumente ein, bei den Kleinstbetrieben nur jede fünfte. Entscheidend hierfür dürften die größeren Flexibilitätsspielräume und die diversifiziertere Arbeitsteilung sein, die es größeren Betrieben ermöglicht, flexibel mit anfallender Mehrarbeit umzugehen.

**Abb. 18: Art des Überstundenausgleichs nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2007, Angaben in Prozent**

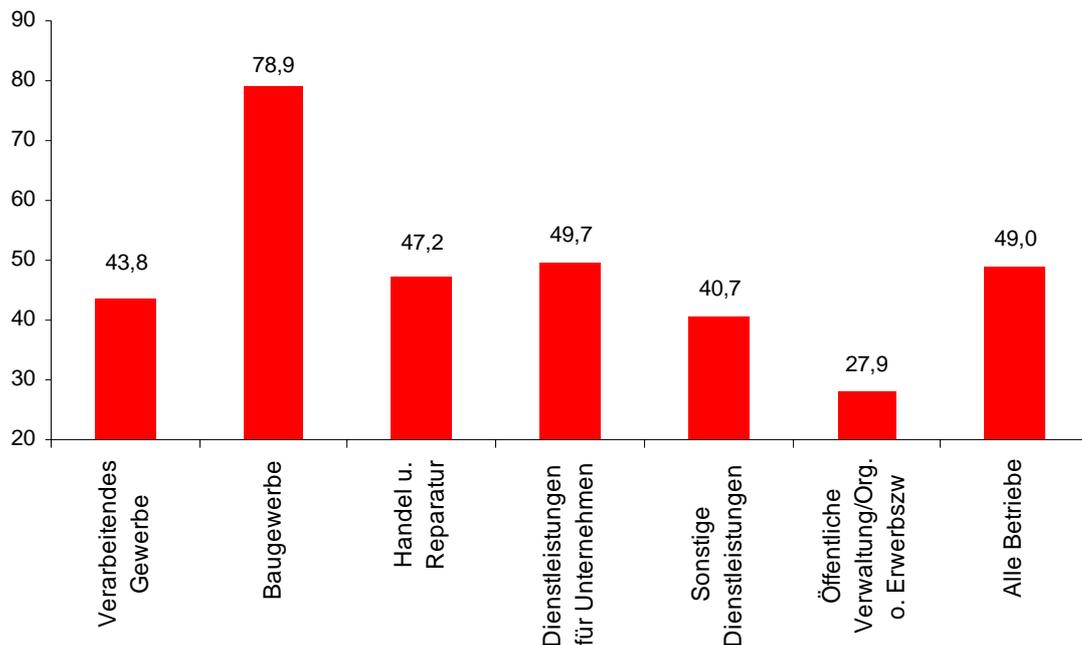
Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Nur wenig Beschäftigte der Öffentlichen Verwaltung kommen in den Genuss bezahlter Überstunden

Unter allen Betrieben Hessens gaben, wie oben beschrieben, 48 Prozent an, dass bei ihnen im letzten Jahr Überstunden geleistet wurden. Innerhalb der Gruppe der Betriebe, die Überstunden arbeiten ließen, profitierten rund 49 Prozent aller bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer von bezahlten Überstunden. Bei der vertieften sektoralen Betrachtung dieser Beschäftigtengruppe zeigt sich ein ähnliches

Muster wie bei der Nutzung der Instrumente: im Baugewerbe kommt mit fast 80 Prozent eine große Mehrheit der Beschäftigten in den Genuss, geleistete Überstunden ausbezahlt zu bekommen, während in der Öffentlichen Verwaltung nur gut jeder vierte Beschäftigte eine finanzielle Kompensation erhält. Alle anderen Wirtschaftszweige liegen recht nahe am Durchschnittswert.

**Abb. 19: Anteil der Beschäftigten mit ausbezahlten Überstunden nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2007, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

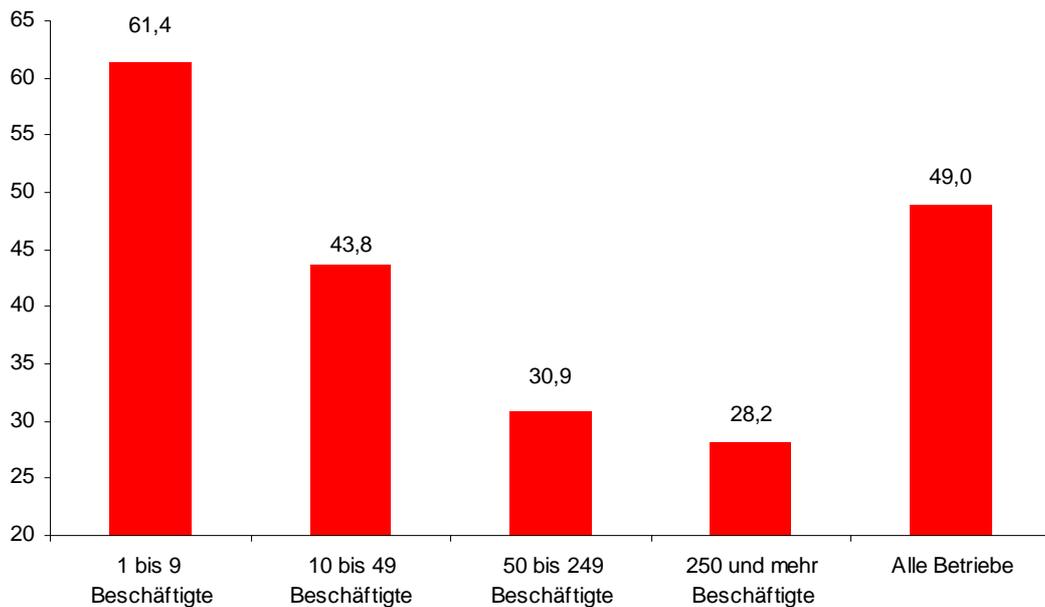
### **In Kleinstbetrieben profitieren überdurchschnittlich viele Beschäftigte von bezahlten Überstunden**

Zwar wurde oben beschrieben, dass Kleinstbetriebe eher seltener auf eine Mischung aus Vergütung und Freizeit ausgleich setzen. Bezogen auf die Beschäftigten, die von einer Vergütung profitieren, nehmen diese Betriebe aber eine Spitzenposition ein: Über 60 Prozent aller Beschäftigten, die in Betrieben mit bis zu 10 Personen arbei-

ten, erhielten eine Ausbezahlung der geleisteten Mehrarbeit.

Bei den Mittel- und Großbetrieben sinkt dieser Wert auf etwa 30 Prozent, was mit anderen Worten bedeutet, dass bei diesen Betrieben eine finanzielle Kompensation von Überstunden ein gängiges Instrument ist (vgl. Abb. 18), dieses aber zugleich bei nur relativ wenigen Beschäftigten zum Einsatz kommt.

**Abb. 20: Anteil der Beschäftigten mit ausbezahlten Überstunden nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2007, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

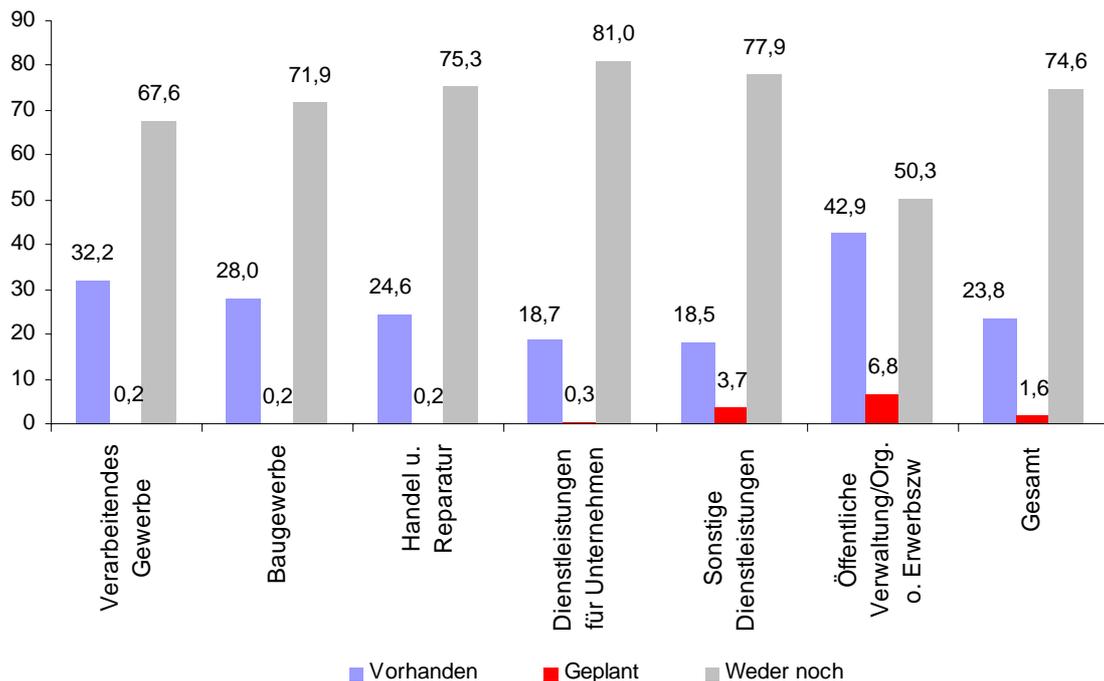
### **In drei Viertel der Betriebe sind Arbeitszeitkonten weder vorhanden noch geplant**

Eine Alternative zu teuren bezahlten Überstunden oder einfachem Freizeitausgleich besteht in der Einführung von individuellen Arbeitszeitkonten. Mit diesem Instrument kann auf Auftrags- und Produktionsschwankungen reagiert werden, ohne massive Überstunden anzuhäufen oder in Schwächephase Entlassungen vornehmen zu müssen. Zudem kann der Beschäftigte durch den Zugewinn an Zeitautonomie im Idealfall flexibler auf private und berufliche Anforderungen reagieren.

In der Realität wird das Instrument allerdings eher selten eingesetzt. Nur ein knappes Viertel der hessischen Betriebe gibt an, bereits eine Regelung zu Arbeitszeitkonten getroffen zu haben, worunter hier alle Instrumente von

Gleitzeit bis hin zu Jahresarbeitszeitvereinbarungen fallen. Weitere knapp 2 Prozent der Betriebe planen die Einführung eines solchen Instruments, was im Umkehrschluss bedeutet, dass 75 Prozent der hessischen Betriebe weder Regelungen für Arbeitszeitkonten haben noch solche planen. Auch in Westdeutschland insgesamt ist die Situation ähnlich, hier sind es noch zwei Prozentpunkte mehr,

Ein kurzer Blick in die Vergangenheit zeigt, dass ein genereller Trend hin zu häufigerer Nutzung dieses Instruments nicht zu beobachten ist – die Befragungswerte aus dem Jahr 2006 unterscheiden sich von jenen des Jahres 2008 nur im Nachkommabereich.

**Abb. 21: Regelungen zu Arbeitszeitkonten nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2008, Angaben in Prozent**

Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Die Anzahl der Betriebe, die bereits über Arbeitszeitkonten verfügt, ist traditionell hoch im Verarbeitenden Gewerbe, was auch in dieser Untersuchung bestätigt wird. Deutlich seltener als im Durchschnitt – und auch etwas weniger als in der Vergangenheit – beteiligten sich dagegen Betriebe aus dem Dienstleistungssektor an Modellen zu Arbeitszeitkonten.

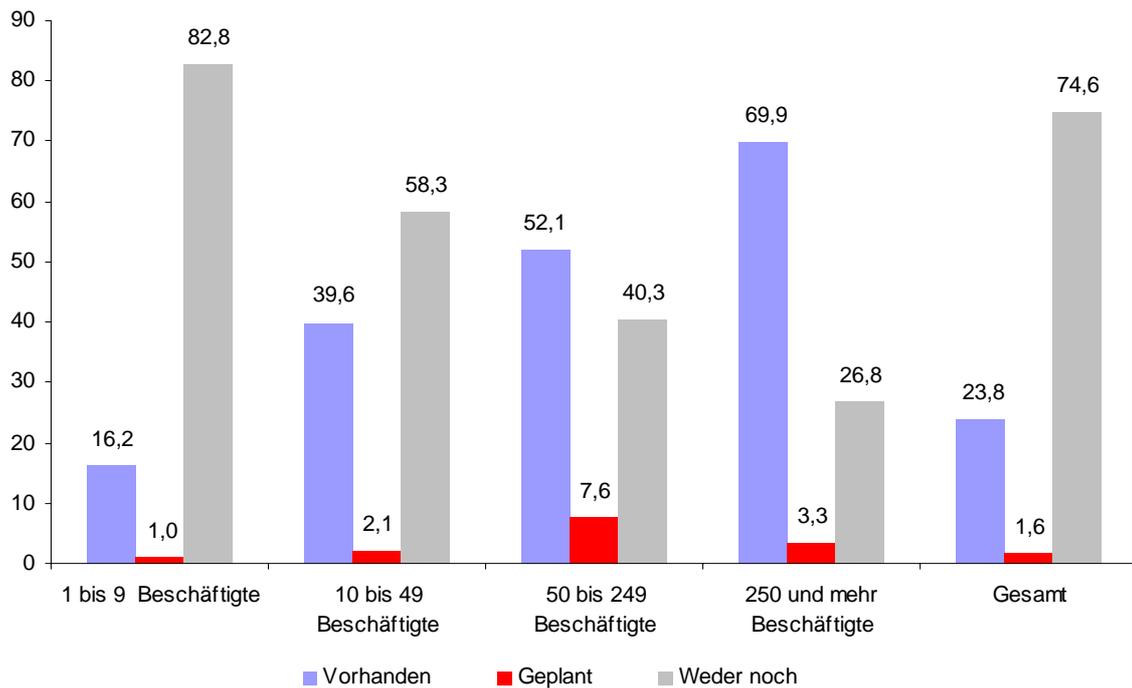
Wesentlich dynamischer verläuft die Entwicklung bei den Betrieben der Öffentlichen Verwaltung: Im Jahr 2002 hatte nur jeder fünfte Betrieb eine Regelung zu Arbeitszeitkonten vorzuweisen, 2008 lag dieser Wert bei 43 Prozent. Nimmt man noch jene Betriebe hinzu, die eine Einführung planen, hat etwa die Hälfte aller Betriebe der Öffentlichen Verwaltung eine derartige Regelung anvisiert oder realisiert.

### Arbeitszeitkonten gibt es besonders in Großbetrieben

Die Betrachtung der Betriebsgrößen zeigt ein durchaus plausibles Bild: Vereinbarungen zu Gleit- oder Jahresarbeitszeit sind umso häufiger anzutreffen, je größer ein Betrieb ist. In Kleinstbetrieben wird dies nur von 16 Prozent genutzt, in Großbetrieben dagegen von 70 Prozent.

Neben der größeren Beschäftigungsflexibilität, die in größeren Betrieben herrscht, dürfte hierfür auch ein Kostenargument maßgeblich sein: Die mit der Einführung von Zeiterfassungssystemen verbundenen Fixkosten fallen pro Mitarbeiter bei steigender Beschäftigtenzahl immer weniger ins Gewicht.

**Abb. 22: Regelungen zu Arbeitszeitkonten nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2008, Angaben in Prozent**



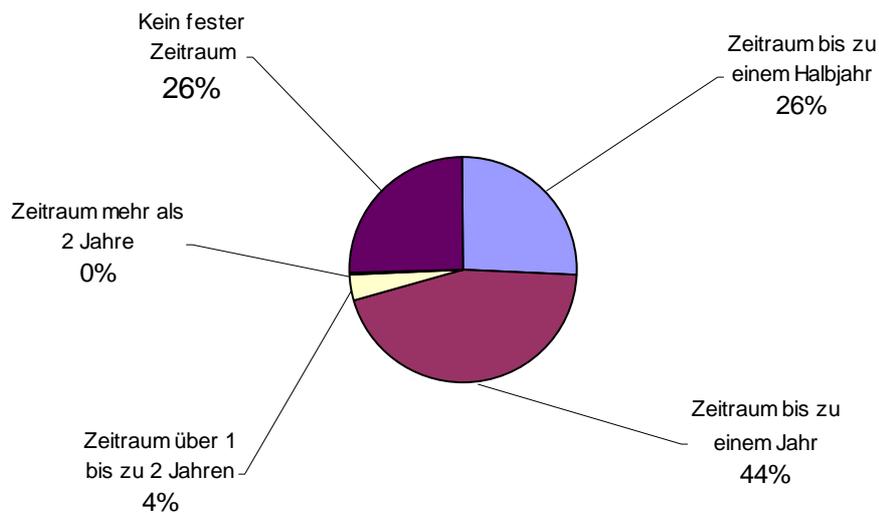
Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Arbeitszeitdifferenzen werden meist innerhalb eines Jahres ausgeglichen

Die Betriebe wurden weiterhin gefragt, innerhalb welchen Zeitraums die Abweichungen von der vereinbarten Soll-

arbeitszeit ausgeglichen werden müssen.

**Abb. 23: Regelungen zum Ausgleich von Abweichungen von der Sollarbeitszeit in Hessen 2008, Angaben in Prozent**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Ein gutes Viertel der hessischen Betriebe hat hierfür keine festen Vorgaben. Ebenso viele wünschen eine Angleichung binnen eines halben Jahres, und der größte Teil der Betriebe lässt

seinen Beschäftigten hierfür ein Jahr Zeit. Regelungen, die über diesen Zeithorizont hinausgehen, spielen keine Rolle mehr.

### Samstagsarbeit ist gängiges Mittel zur Steuerung der Arbeitszeit

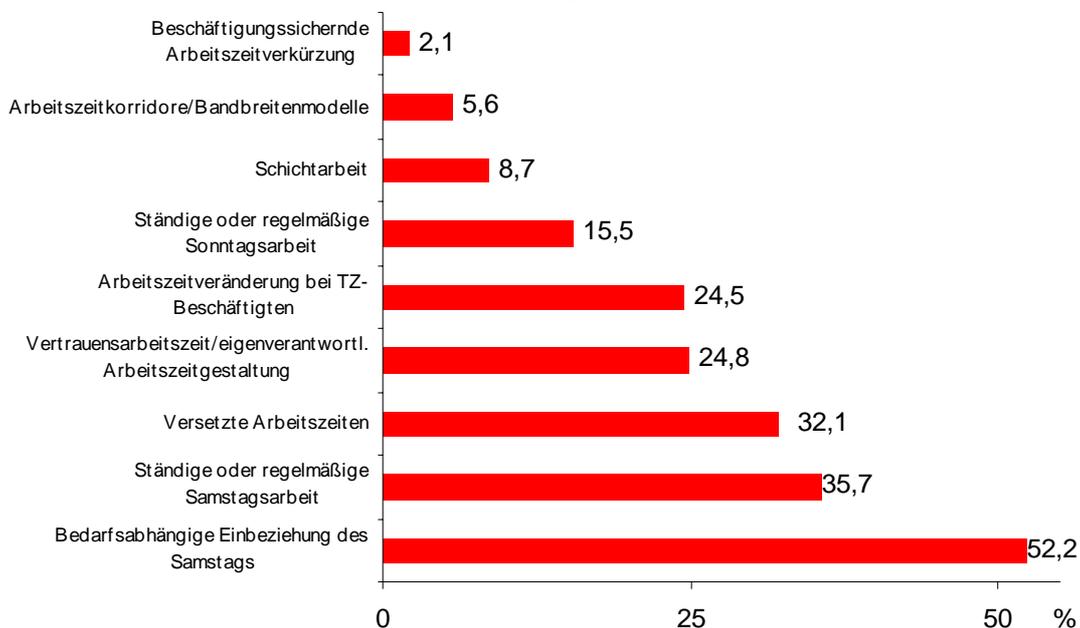
Die Betriebe wurden abschließend befragt, welche Instrumente der Arbeitszeitsteuerung bei ihnen noch zum Einsatz kommen. Hierunter fallen u.a. Schichtarbeit, Arbeitszeitverkürzungen oder Samstags- bzw. Sonntagsarbeit.

Unter den vorgestellten Maßnahmen ist Samstagsarbeit die bei weitem gängigste: Über die Hälfte der Betriebe gibt an, bei Bedarf samstags arbeiten zu lassen, und bei über einem Drittel ist Samstagsarbeit gar die Regel. In beiden Fällen lagen die Werte im Jahr

2006 ähnlich, 2002 aber noch deutlich niedriger. Dies lässt den Schluss zu, dass Samstagsarbeit auf recht hohem Niveau etabliert ist.

Ebenfalls häufig genutzt werden versetzte Arbeitszeiten oder Arbeitszeitveränderungen bei den Teilzeitkräften. Eine eigenverantwortliche Gestaltung der Arbeitszeit durch die Beschäftigten wird in jedem vierten Betrieb praktiziert, während andere Regelungen eine geringere Rolle spielen.

**Abb. 24: Instrumente der Arbeitszeitsteuerung in Hessen 2008, Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen)**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

### Dienstleister setzen auf breiten Instrumentenmix zur Arbeitszeitsteuerung

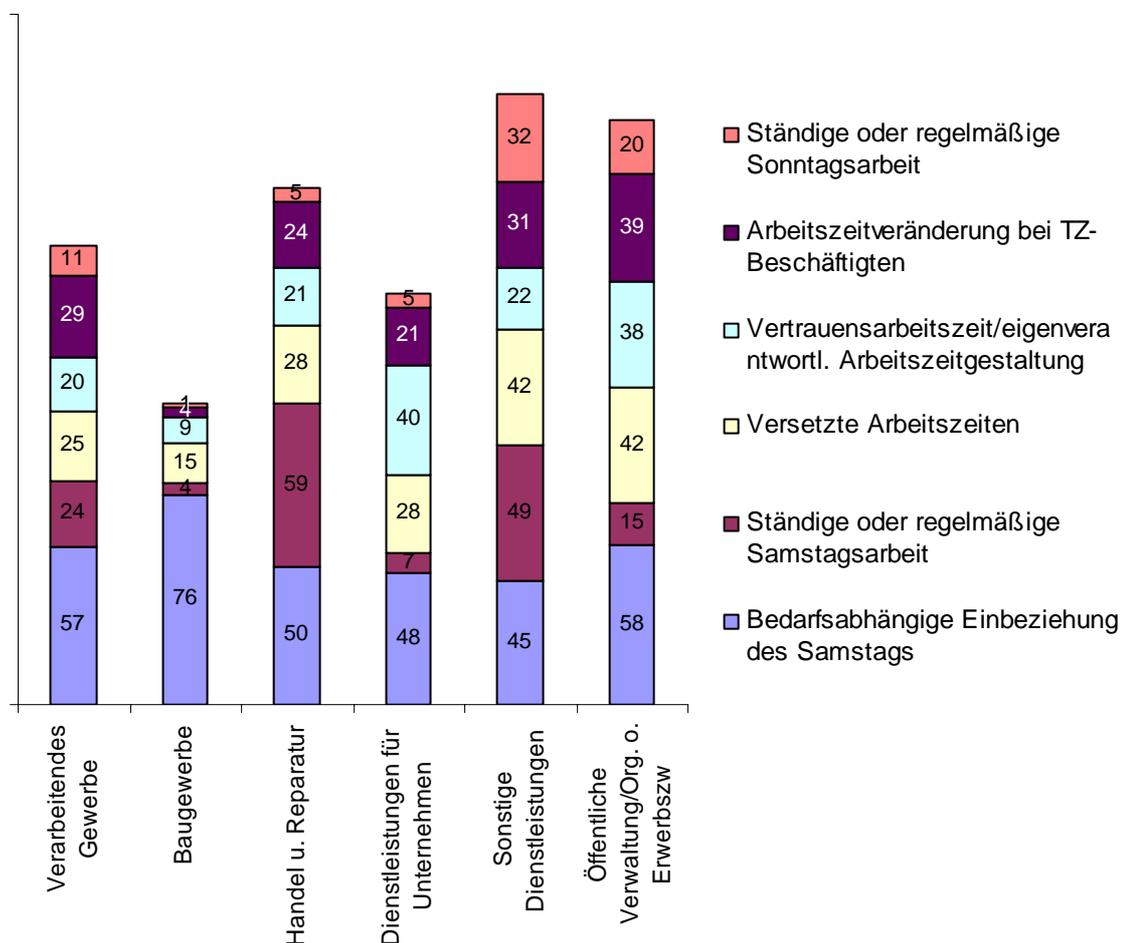
Für die sechs bedeutsamsten Instrumente haben wir zusätzlich untersucht,

ob sich deren Einsatz in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterscheidet.

Hierbei fällt auf, dass nicht nur bei der Nutzung einzelner Instrumente, sondern auch in der Vielfalt des Instrumenteneinsatzes große Differenzen bestehen. So wird im Baugewerbe fast ausschließlich die bedarfsabhängige Samstagsarbeit bevorzugt, während andere Modelle kaum eine Rolle spielen. In Handelsbetrieben dagegen ist Samstagsarbeit mehrheitlich die Regel, aber auch andere Formen der Arbeitszeitsteuerung werden häufig genutzt.

Am vielfältigsten ist die Nutzung dieser Instrumente bei den Betrieben der Öffentlichen Verwaltung und vor allem der Sonstigen Dienstleistungen zu beobachten. Beide Bereiche zeigen bei nahezu allen Vorschlägen hohe Nutzungsraten, d.h. in den Betrieben kommen je nach Bedarf und Möglichkeit unterschiedliche Instrumente zum Einsatz, was wohl unter anderem auch auf die Heterogenität dieser Sektoren zurückzuführen ist.

**Abb. 25: Instrumente der Arbeitszeitsteuerung nach Wirtschaftszweigen in Hessen 2008, Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen)**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

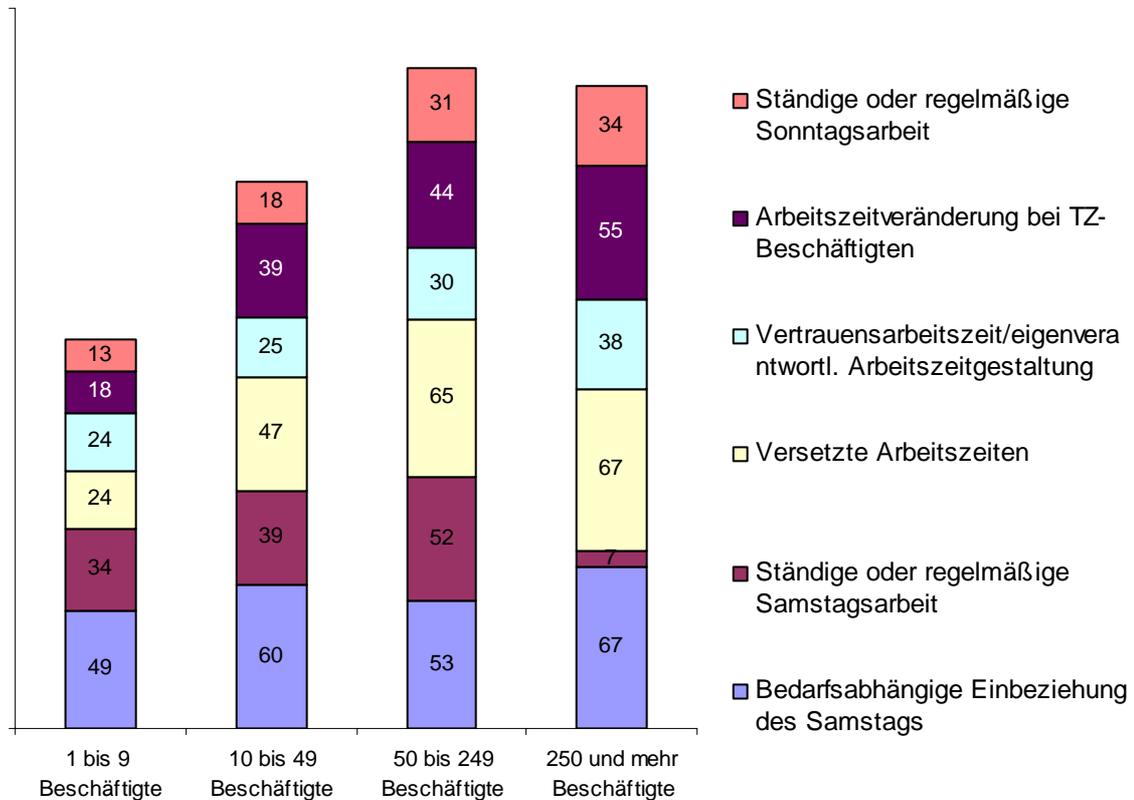
### Vor allem Mittelbetriebe setzen mehrere Instrumente parallel ein

Auch die Betrachtung der Betriebsgrößen zeigt, dass die Betriebe mehrheit-

lich nicht auf ein Instrument zur Arbeitszeitsteuerung setzen, sondern

vielmehr unterschiedliche Regelungen parallel anwenden.

**Abb. 26: Instrumente der Arbeitszeitsteuerung nach Betriebsgrößenklassen in Hessen 2008, Angaben in Prozent (Mehrfachnennungen)**



Quelle: IAB-Betriebspanel 2008, eigene Berechnungen

Hierbei ist zu erwarten, dass mit steigender Betriebsgröße die Vielfalt der Nutzung zunimmt. Dies trifft auch tatsächlich zu, mit jedoch einer Ausnahme: Regelmäßige Samstagsarbeit, wie sie in über der Hälfte der mittelgroßen Betriebe praktiziert wird, spielt in den hessischen Großbetrieben kaum eine Rolle. Gründe hierfür dürften zum ei-

nen Tarifvereinbarungen sein, die bei regelmäßiger Samstagsarbeit höhere Kosten bedeuten, zum anderen ist die sektorale Verteilung der Großbetriebe unterschiedlich. Ansonsten findet in Mittel- und Großbetrieben das gesamte Instrumentarium der Arbeitszeitsteuerung breite Anwendung.

## Fazit

Die durchschnittliche vereinbarte Wochenarbeitszeit ist in Hessen weiter angestiegen und liegt bei mittlerweile 39,5 Stunden. Dies ist eine volle Stunde mehr als noch vor sechs Jahren. Besonders gravierend ist der Anstieg in der Öffentlichen Verwaltung, wo in diesem Zeitraum eine Zunahme von mehr als drei Stunden zu verzeichnen ist.

Zugleich hat der Anteil der Betriebe zugenommen, die Teilzeitkräfte beschäftigen. Die Teilzeitquote blieb jedoch in den letzten Jahren recht konstant, so dass sich die Teilzeitbeschäftigten auf mehr Betriebe verteilen als zuvor.

Nachdem es 2005 einen Rückgang der Überstunden gab und über einen generellen Bedeutungsverlust dieses Instruments spekuliert wurde, sind 2007 wieder mehr Betriebe bereit gewesen, bestehender Mehrarbeit mit Überstunden zu begegnen. Spitzenreiter ist hierbei erneut die Öffentliche Verwaltung: In mehr als zwei Drittel von deren Betrieben wurden Überstunden geleistet. Kompensiert werden diese übergreifend vor allem durch Freizeitaus-

gleich; die kostenintensive Bezahlung spielt eine geringere Rolle.

Ein weiteres Mittel zur Regulierung von Produktions- und Auftragsspitzen sind individuelle Arbeitszeitkonten. Allerdings hat nach wie vor nur jeder vierte hessische Betrieb eine solche Regelung vorgesehen, wobei vor allem Großbetriebe dieses Instrument häufiger nutzen.

Weitere Möglichkeiten der Arbeitszeitsteuerung, wie z.B. Samstags- oder Schichtarbeit oder versetzte Arbeitszeiten finden ebenfalls breite Anwendung. Hierbei bestehen erhebliche Differenzen zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen, wobei vor allem im Dienstleistungssektor und der Öffentlichen Verwaltung praktisch alle Mittel der Arbeitszeitflexibilisierung zum Einsatz kommen.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass die betriebliche Flexibilität über alle Betriebe gesehen eher zunimmt – die vorliegenden Daten geben in jedem Fall klare Hinweise, dass es sich hierbei nicht um kurzfristige Trends handelt.

## Literatur

Baden, Christian / Schmid, Alfons: Betriebliche Arbeitszeiten in Hessen 2006. Betriebspanel Report Hessen Nr. 4/2005

Bauer, Frank; Munz, Eva (2005): Arbeitszeiten in Deutschland \* 40plus und hochflexibel. In: WSI-Mitteilungen, Jg. 58, H. 1, S. 40-48; 137 KB.

<sup>1</sup> Im IAB-Betriebspanel werden alle Beschäftigten unterhalb einer betrieblichen Vollzeitstelle als Teilzeitbeschäftigte definiert, d.h. auch geringfügig Beschäftigte. Hierdurch können Abweichungen von der amtlichen Statistik entstehen.

<sup>2</sup> Bei den Überstunden wird im Unterschied zu anderen Untersuchungsfeldern als Zeitraum das Jahr vor der Befragung gewählt. Für die Untersuchungswelle von 2008 wird daher nach den Überstunden im Jahr 2007 gefragt etc.